

Unumgängliche Dinge, um gerettet zu werden

Das Lied, welches wir soeben gesungen haben, ist ein sehr ermutigendes. „*Wie sicher der Christ, der da bleibt in dem Herrn. Von Sünde und Teufel befreit.*“ Bei diesen Worten des Liedes dachte ich bei mir: Wie herrlich ist doch das Leben eines Christen und wie gut hat es doch ein Kind Gottes! Ein Kind Gottes braucht sich nicht vor dem Teufel und seinem Heer zu fürchten. Paulus sprach:

- ***„Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst, Verfolgung oder Hunger, Entbehrung oder Gefahr oder Schwert?“ Röm. 8, 35***

Ein wahrer Christ ist sich sicher, dass ihn nichts von der Liebe Christi scheiden kann. Ein Mensch kann erst dann diese Sicherheit in Gott haben, wenn er die rechte Stellung zu Gott eingenommen hat, indem er sich ganz seinem Willen beugt. Die Bibel weißt uns an einigen Stellen darauf hin, dass es viele Menschen gibt, die sich irrtümlich in dieser Sicherheit wägen. Jesus mahnt uns:

- ***„Viele werden versuchen hineinzukommen, und werden es nicht können.“ Lk. 13, 24***

Da uns nun bald das Osterfest bevorsteht, lasst mich in Anlehnung daran einen Vers aus dem Matthäus-Evangelium vorlesen. Wir lesen hier von Jesus eine Schilderung der Ereignisse kurz vor seinem Tod.

- ***„Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete: »Mein Vater, wenn es möglich ist, dann gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!«“ Mt. 26, 39***

Wenn wir die Worte Jesu „*wenn es möglich ist*“ lesen, so mögen wir folglich an die Worte Jesu denken:

- ***„Alle Dinge sind dem möglich, der glaubt“ Mk. 9, 23***

Manche Dinge aber, sind für uns Kinder Gottes nicht möglich. Wir wissen, dass der Kelch an Jesus nicht vorübergehen konnte, denn einen anderen Weg und ein anderes Mittel zur Erlösung der Menschen, gab es nicht. Das einzige Mittel war, dass Jesus leiden und sterben musste, um uns von unseren Sünden zu befreien. Nur durch das Werk Christi konnte die Menschheit die Erlösung haben. Ein gläubiger Mensch mag sich fragen, ob vielleicht dieser oder jener Weg möglich wäre zu gehen, auf dem man einen Kompromiss mit der Welt oder mit Andersgläubigen eingehen kann, und auf dem man trotzdem in den Himmel kommt. Eine Vielzahl gläubiger

Menschen nehmen ihren Erden-lauf locker, und wählen sich selbst ihre Wege, welche sie sich zu gehen wünschen. Gott aber, hat den Weg eines jeden Menschen vorgesehen. Gott duldet keine Abweichungen von seinem Weg. Lasst uns heute auf gewisse Dinge eingehen, die für uns Christen nicht möglich sind.

Millionen von Menschen auf Erden sind irgendeiner Weltreligion zugehörig. Viele von ihnen trachten nach dem ewigen Leben. Sie streben danach, in der Ewigkeit bei Gott zu sein, doch wenden sie sich nicht an den wahrhaftigen Gott. Als ein Pharisäer Jesus nach dem höchsten Gebot fragte, sprach Jesus zu ihm:

- **„Das erste von allen Geboten ist: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist Herr allein; und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft«“ Mk. 12, 29.30**

Der Pharisäer musste anerkennen, dass Jesus recht geantwortet hatte. Nur durch den wahrhaftig einzigen Gott können wir das ewige Leben erlangen. Apostel Paulus schrieb in seinem ersten Brief an Timotheus:

- **„Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus“ 1. Tim. 2, 5**

Kein Mensch und kein Menschenwerk vermochte uns mit Gott zu versöhnen. Das Versöhnungswerk konnte nur durch den Opfertod des Sohnes Gottes, Jesus Christus, vollbracht werden. Einst stand ein jeder von uns auf der Liste derer, die ins Verderben gehen. Unsere Sünden waren alle aufgeschrieben. Jeder sündige und gottlose Mensch kann nur auf eine Weise von seinen Sünden frei, und von der Liste der ewig Verdammten gestrichen werden. Die Menschen dieser Welt versuchen durch ihre Religion oder durch Bräuche in ihren Kulturkreisen, von ihren Sünden frei zu werden. Als wir vor einigen Jahren auf Missionsreise in Kirgisien waren, unternahmen wir mit einigen Geschwistern eine Wanderung in die Berge. Am Wegesrand erblickten wir mit einem mal einen Baum, voll-gehängt mit vielen kleinen Bündeln. Wir erfuhren, dass jedes Bündel mit den Sünden einer gewissen Person „gefüllt“ war. Wenn sich nun ein Bündel vom Zweig des Baumes löst, so sind die Sünden jener Person, welcher das Bündel gehörte, getilgt. Die Hindus glauben auf eine andere Weise von ihren Sünden frei zu werden. Einmal im Jahr waschen sie sich im Ganges, dem großen Strom in Indien. Für die Hindus symbolisiert diese Reinigung das abwaschen ihrer Sünden. Das Wasser des Ganges ist für sie ein heiliges Wasser. Doch nach der Waschung werden auch die Hindus wieder sündigen, und bedürfen der erneuten Waschung nächstes Jahr.

Die Katholische Kirche bezeichnet sich als die allein seligmachende Kirche. Die Katholiken sprechen verstorbene Menschen, welche zu ihren Lebenszeiten der Katholischen Kirche einen großen Dienst erwiesen haben, heilig. Diese Heiligen-Verehrung geht soweit, dass sie Überreste dieser Verstorbenen, wie Kleidung und Gebrauchsgegenstände, ja sogar ihre Knochen, anbeten. Da auch ein Katholik ein Sklave der Sünde ist, pflegen die Katholiken Bußübungen, wie langes Fasten oder die Selbstkasteiung. Sie glauben, dass man durch das Martern seines Körpers von den Sünden frei wird. Die Katholische Kirche verordnet seinen Anhängern auch Pilgerreisen zu bestimmten heiligen Stätten. Die Kirche verspricht den Gläubigen die Reinigung von Sünden, wenn sie diese gewissen Heiligen-Stätten aufsuchen.

Der Mensch muss glauben an Gott und an Jesus

Hier in Deutschland sind mir Gläubige begegnet, die behaupten, dass das Blut Jesu Christi unzureichend ist. Sie meinen, die Sünde mit ihrer eigenen Kraft und ihren eigenen Werken tilgen zu können. Ebenso gehen sie davon aus, dass der Mensch zuerst alles aus eigener Kraft ins Reine bringen muss, bevor er in die Nachfolge Jesu tritt. Diese Lehre ist nicht biblisch. Es ist eine Irreführung des Teufels. Allein durch das teure Blut Jesu Christi können die Sünden der Menschen getilgt werden! Es ist für uns überaus wichtig, in diesem biblischen Lehrpunkt die feste Überzeugung zu haben! Einst kamen einige Juden zu Jesus, die ihn fragten, was sie tun sollen, damit sie Gottes Werke wirken. Da diese Juden unter dem Gesetz Mose standen, und deshalb glaubten, allein durch Werke vor Gott gerechtfertigt werden zu können, stellten sie Jesus diese Frage. Jesus sprach zu ihnen:

„Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat“
Joh. 6, 29

Für die Menschheit gibt es keinen anderen Weg um ewig gerettet zu werden, als nur der Glaube an den Sohn Gottes, welcher ist Jesus Christus! Im Brief an die Hebräer steht geschrieben:

- ***„Ohne Glaube ist es unmöglich, Gott zu gefallen“ Hebr. 11, 6***

Wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er seinen Sohn zur Tilgung der Sünden gesandt und geopfert hat. Gott ist denen ein Vergelter, die ihn suchen. Wenn aber ein Mensch Gott sucht, aber nicht glaubt, so kann ihm nicht geholfen werden. Jemand, der zu Gott betet, muss Glauben haben, damit sein Gebet bei Gott Erhörung findet. Das Wort Gottes sagt uns, dass es ohne Glaube unmöglich ist Gott zu gefallen. Jesus ermahnt uns, indem er spricht: *„Seid nicht ungläubig, sondern gläubig.“*

Der Mensch muss wiedergeboren sein

Nikodemus, ein Oberster der Juden, erkannte Jesus als einen Lehrer, der von Gott gesandt ist. Jesus sprach zu Nikodemus:

- ***„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen“ Joh. 3, 3***

Was bedeutet, von Neuem geboren sein? Was ist die Wiedergeburt? Diese Fragen lasst uns zuerst beantworten. Wir finden in der Bibel einige andere Begriffe für das Wort *Wiedergeburt*. Bekehrung, Erneuerung des Sinnes, Versöhnung, Rechtfertigung, oder Neugeburt, sind Begriffe, die sich auf ein und dasselbe Werk beziehen: Nämlich auf die Sündenvergebung. Das Werk der Sündenvergebung können wir anhand des Gleichnisses Jesu vom verlorenen Sohn versinnbildlichen. In dem Gleichnis lesen wir von einem jungen Mann, der sein Erbe von seinem Vater vorzeitig einforderte und mit seinem Anteil außer Landes reiste. Dort verprasste er es auf schändliche Weise. Als zudem das Land, in welchem er sich aufhielt, von einer Hungersnot heimgesucht wurde, sah er sich gezwungen, sein Zubrot als Schweinehüter zu verdienen. Ihm hungerte es sehr, und es verlangte ihm nach dem Futter der Schweine. Doch seine Herren gaben es ihm nicht. Zu dieser Zeit fand in dem jungen Mann eine Sinnesänderung statt. Er bekam mit einem mal eine neue Sichtweise auf die Lebensumstände bei seinem Vater daheim, und erkannte die Vorzüge, die er einst unter seiner Obhut genoss. Schließlich sagte er sich: *„Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen.“* Die Sinnesänderung führt den Menschen zu diesem Entschluss. Der Weg des jungen Mannes in dem Gleichnis, versinnbildlicht die Bekehrung eines Menschen zu Gott. Der Begriff *Bekehrung* steht für die Bezeichnung *Umkehr*. Zuhause angekommen sprach der junge Mann zu seinem Vater: *„Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und gegen dich. Ich bin nicht würdig, dass ich fernerhin dein Sohn heiße. Mach mich zu einem deiner Knechte.“* Dieser Ausspruch ist die Buße. Der Vater sprach darauf zu seinen Knechten: *„Bringt das beste Gewand herbei und zieht es ihm an, und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Sandalen an seine Füße, und bringt das gemästete Kalb her und schlachtet es, und lasst uns essen und fröhlich sein!“* Das hier erwähnte neue Gewand symbolisiert die Rechtfertigung. Es heißt, dass unsere Gerechtigkeit wie ein beflecktes Kleid ist. Man stelle sich nun das Kleid jenes jungen Mannes vor, der reumütig zu seinem Vater zurückkehrte. Sein beschmutztes und zerrissenes Gewand wurde ihm abgenommen, und er wurde mit einem weißen Festgewand bekleidet. Der älteste Sohn, welcher am Abend von seiner getanen Arbeit auf dem Feld zurückkehrte, hörte Musik und Reigen aus dem Haus

erschallen. Die Knechte seines Vaters sagten ihm, dass sein Bruder heimgekehrt sei, und sein Vater ihm nun ein Fest bereitet hat. Da wurde der älteste Sohn zornig, und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam zu ihm heraus und sagte: „*Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein. Aber man muss doch fröhlich sein und sich freuen; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wieder gefunden worden.*“ Bevor wir zu Jesus kamen, waren wir alle verloren. Doch als wir reumütig zu ihm kamen, waren wir die, die gefunden worden waren. Der Ausspruch '*dein Bruder war tot, und ist wieder lebendig geworden*', steht für die Wiedergeburt. Die Wiedergeburt geschieht durch die Umkehr des Menschen zu Gott, gleich wie der verlorene Sohn zu seinem Vater zurückkehrte. Die Wiedergeburt ist nichts anderes als dass der Mensch erneut Gemeinschaft mit Gott hat. Denn die Sünde, in der er in seinem alten Leben lebte, trennte ihn von Gott. Adam und Eva, waren im Paradies in der Gemeinschaft mit Gott. Als sie aber von der verbotenen Frucht aßen, wurden sie von Gott getrennt. In Gottes Augen starben sie wegen ihres Vergehens. Nochmals lasst mich die Worte Jesu anführen, der sprach:

„*Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht ins Reich Gottes kommen.*“ Mit anderen Worten: Er kann in das Reich Gottes nicht eingehen. In diesem Fall ist das Reich Gottes nicht der Himmel, sondern es steht für die Gemeinschaft mit Gott. Lasst uns nun noch einmal zusammenfassend den Weg eines Menschen, hin zur Gemeinschaft mit Gott, betrachten:

- Eine Sinnesänderung geschieht im Menschen, durch ein einschneidendes Erlebnis. Er erkennt seine Sünden, die ihn auf ewig von Gott trennen werden.
- Reumütig kehrt der Mensch zu Gott um.
- Er bittet Gott um Vergebung. Er tut Buße.
- Gott wird dem Menschen umgehend vergeben. Der Mensch erfährt die Wiedergeburt. Sein neues Leben ist jetzt ein Leben in Gemeinschaft mit Gott.

Um ein siegreiches Leben zu führen muss der Mensch mit dem Heiligen Geist ausgerüstet werden

Mit der Buße allein aber ist es jedoch nicht getan. Auch die Menschen im Alten Bund taten Buße vor Gott, wenn sie ihre Sünden erkannten und vor ihm bekannten. Nach ihrer Buße fielen sie aber wieder in die Sünde. Damit wir Menschen ein Leben frei von Sünde führen können, bedürfen wir der Kraft des Heiligen Geistes. Das Vorrecht, ein Leben im Heiligen

Geist führen zu können, ist uns, die wir jetzt im Neuen Bund mit Gott leben, gegeben. Die Bibel sagt uns, dass wir *der Heiligung nachjagen sollen, denn ohne der Heiligung kann niemand Gott schauen*. Im Alten Bund offenbarte sich Gott im Allerheiligsten im Zelt der Begegnung. Nur dort konnte der Priester, welcher den Dienst am Altar ausführte, mit Gott in Kontakt treten. In dem Allerheiligsten hatte auch Mose seinen Dienst verrichtet, und stand dort ebenso in Verbindung mit Gott.

Um dem Teufel heute widerstehen zu können, brauchen wir die Kraft des Heiligen Geistes von Gott. Ohne den Heiligen Geist wird jeder Mensch dem Teufel unterliegen. Ein Leben ohne Sünde wird ohne den Heiligen Geist niemals möglich sein. Die wichtige Frage stellt sich nun, wie ich den Heiligen Geist empfangen? Jesus sprach zu einem reichen jungen Mann:

- ***„Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib es den Armen, dann wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir!“ Mt. 19, 21***

Der Mensch kann den Heiligen Geist empfangen, wenn er willig ist, sich Gott ganz zu weihen. Eines unserer Lieder behandelt das Thema der Weihung. Was diese Übergabe beinhaltet, drücken folgende Zeilen jenes Liedes aus: *„Zeit, Talente, Hab und Geld, Ruf und Ansehn' in der Welt; sollt ich etwas dir entziehn? Nein, ich gebe alles hin!“* Wenn der Mensch nun im Umkehrschluss nicht willig ist, all seinen Besitz, seine Fähigkeiten, seine Zeit, ja sein ganzes Leben Gott zu weihen, so wird Gott nicht den Heiligen Geist geben. Die bedingungslose Weihung ist die Grundvoraussetzung für ein geheiligtes Leben. Jesus spricht:

„So kann auch keiner von euch, der nicht allem absagt, was er hat, mein Jünger sein“ Lk. 14, 33

Viele Menschen wollen den Heiligen Geist besitzen, um frei von der Sünde zu sein. Jedoch wollen sie sich nicht von Dingen in ihrem Leben trennen, die eigentlich Gott zur Verfügung gestellt werden sollten. In der vorherigen Einleitung zu dieser Predigt wurde die Bibelstelle angeführt, die da sagt, dass wir uns vor den Abgöttern hüten sollen. Es ist unmöglich Gott zu gefallen, und ebenso unmöglich den Heiligen Geist zu empfangen, wenn wir uns gewissen Abgöttern zuwenden. Gegenstände und Personen können uns zu Abgöttern werden, wenn wir diesen mehr Zuwendung und Zuneigung entgegenbringen, als sie eigentlich zuerst Gott gebührt. Unser Gottesdienst im Heiligen Geist kann nur dann verrichtet werden, wenn wir von allen Abgöttern frei sind.

Der Mensch muss Gott und Jesus die erste Stelle im Herzen einräumen

An anderer Stelle des Lukasevangeliums lesen wir von einer weiteren Bedingung, die in der Nachfolge Jesu und in der Erlangung des Heiligen Geistes gegeben sein muss:

- ***„Wenn jemand zu mir kommt und nicht seinen Vater, Mutter, Frau, Kinder, Brüder, Schwestern, auch dazu sein eigenes Leben hasst, der kann nicht mein Jünger sein“ Lk. 14, 26***

Wer ein Nachfolger Jesu sein will, muss eine konsequente Haltung gegenüber alles und jeden einnehmen, was ihm zu einem Hindernis in der Beziehung zu Jesus sein kann. Das Wort *hassen* ist hier nicht im buchstäblichen Sinn zu verstehen, sondern es unterstreicht und gibt uns zu verstehen, wie wichtig es ist, dass Jesus den ersten Platz einnehmen muss. Unsere Liebe zu einem unserer Mitmenschen darf die Liebe zu Jesus niemals übertreffen. Unter denen, die sich als Nachfolger Jesu sehen, gibt es leider auch solche, die ihren Familienangehörigen und Verwandten mehr Zuwendung entgegenbringen, als sie es Jesus und seinen wahren Nachfolgern entgegenbringen müssten. Dabei wenden sie sich Menschen zu, die sich im geistlichen Irrtum befinden, oder ganz in der Welt sind. Wie kann ein reiner Gottesdienst möglich sein, wenn man das mitmacht, was die Weltlich-gesinnten und sündigen Menschen machen? Der Pfad der Heiligen wird verlassen, sobald sich der Mensch ins Weltgetümmel stürzt und sündige Dinge mitmacht. Der Pfad Richtung Himmel muss konsequent und zielstrebig gegangen werden. Ein Abweichen zur Rechten oder zur Linken führt letztlich ins ewige Verderben. Wir hörten gestern eine Geschichte über einen kleinen chinesischen Jungen, der ein treuer Nachfolger Jesu sein wollte. Sein Vater aber verbot ihm, die Gottesdienste der naheliegenden Gemeinde zu besuchen. Doch trotz des Drohens des Vater widersetzte sich der Junge der Ermahnung. Er wollte dennoch von Jesus hören. Er liebte Jesus sehr. Dieser kleine Junge ist uns allen ein Beispiel; auch den Erwachsenen. Er zeigte seine Entschiedenheit und Treue zu Jesus, obwohl sein Vater ihm drohte, die Beine abzuhacken, wenn er weiterhin die Versammlungen der Christen besuche. Einem jeden stellt sich die Frage, ob man auch dann ein rechter Nachfolger Jesu ist, wenn die Lebensumstände, in denen man lebt, äußerst ungünstig oder gar gefährlich für einen Christen sind.

Der Mensch muss das ganze Gesetz erfüllen

Im Jakobusbrief lesen wir:

- ***„Wenn jemand das ganze Gesetz hält und sündigt in einem Ge-***

bot, der ist ganz schuldig“ Jak. 2, 10

Dies sind ernste Worte! Dies müssen wir bedenken: Das sündigen in nur einem Gebot, hat zur Folge, dass wir des ganzen Gesetzes schuldig gemacht werden, auch wenn wir alle anderen Gebote befolgt haben. Jesus spricht:

- ***„Wer Sünde tut, der ist ein Knecht der Sünde“ Joh. 8, 34***

Dann spricht Jesus weiter:

- ***„Wenn euch nun der Sohn frei macht, dann seid ihr wirklich frei“ Joh. 8, 36***

Jede Gebundenheit und jede Untugend ist Sünde. Wenn nun ein Mensch in nur einer Sache gebunden ist, dabei aber von jeglicher Sucht und Abhängigkeit frei ist, ist er dennoch ein gebundener Mensch. Besonders unsere jungen Geschwister müssen wir eindringlich über die Gefahr der Sucht aufklären. Durchaus können gewisse Dinge an sich von harmloser Art sein. Doch wenn sie das geistliche Wachstum hindern, die Beziehung zu Gott stören und uns viel Zeit rauben, die wir eigentlich für das Werk Christi einsetzen müssen, sind sie eine große Gefahr. Der Apostel Paulus sprach: *„Nichts soll mich gefangen nehmen!“* Das viele Essen kann zu einer Sucht werden. Dann wird aus Essen ein Fressen. Aber auch Freizeitaktivitäten, die harmlos aber nicht förderlich auf geistlichem Gebiet sind, und dabei viel Zeitaufwand bedürfen, müssen gemieden werden. Beispiele sind hier: Das Trainieren für einen Marathon-Lauf oder das lernen von äußerst schwierigen Klavierstücken. Für solche Sportaktivitäten und solchen musikalischen Beschäftigungen, muss sehr viel Trainings- beziehungsweise Übungszeit aufgebracht werden. Wir werden in solchen Beschäftigungen viel Zeit für Jesus verlieren. Jede freie Minute opfert ein wahrer Christ für Jesus. In Jesus haben seine echten Nachfolger die wahre Freiheit. Durch den Heiligen Geist haben sie die Kraft, das ganze Gesetz Gottes zu halten. Der Verkläger findet an den geheiligten Menschen keinen Anlass zur Beschuldigung. Er muss schweigen, denn sie sind ohne Fleck und Tadel.

Der Mensch soll nicht versuchen zwei Herren zu dienen

Jesus spricht:

- ***„Niemand kann zwei Herren dienen; entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird dem einen treu sein und den andern verachten“ Mt. 6, 24***

Wenn wir Überwinder sein wollen, so müssen wir lernen das Böse zu hassen. Wenn jemand unter uns aber jene gottlosen Beschäftigungen, wel-

chen er vor seiner Bekehrung nachging, auch jetzt in der Nachfolge Jesu nicht hassen und lassen kann, so ist diese Person kein wahrer Nachfolger Jesu. Die üblen Gewohnheiten aus vergangenen Zeiten werden den Bekehrten immer wieder zurückziehen. Ein Vorwärts-kommen mit Jesus und ein geistliches Wachstum sind so nicht möglich. Viele Menschen möchten auch nach ihrer Bekehrung gewisse ungeistliche Beschäftigungen nicht aufgeben, an welche sie in ihrem alten Leben gebunden waren. Jesus aber sagt, dass niemand zwei Herren dienen kann. Wir können nicht Gott dienen, und gleichzeitig dem Mammon (das Weltliche).

Der Apostel Johannes mahnt uns:

- **„Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist: die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit“ 1. Joh. 2, 15.16**

Wir lesen im Alten Testament, dass das Volk Israel damals Gott und gleichzeitig dem Baal dienen wollte. Der Prophet Elia tadelte sie und sprach, *wie lange sie denn noch auf beiden Seiten hängen wollten?* Ein solches unentschiedenes Verhalten sehen wir auch heute unter den Gläubigen der sogenannten Christenheit. Einerseits wollen sie Gott dienen, können sich andererseits aber den weltlichen Vergnügungen nicht völlig entsagen. Unsere Jugend möchte man an dieser Stelle eindringlich warnen! Denn schnell können sie den Verlockungen dieser Welt erliegen. *„Die Freundschaft der Welt ist Feindschaft gegen Gott“* (Jak. 4, 4). Der Apostel Paulus mahnt uns ebenso und schreibt, dass wir nicht der Menschen Knechte werden sollen (1. Kor. 7, 23). Bereits im Alten Bund hieß es, dass Gott ein eifersüchtiger Gott ist (5. Mose 5, 9). Gott duldet neben sich keine Nebengötter. Der Apostel Paulus schrieb an die Galater:

- **„Wenn ich noch Menschen gefällig wäre, dann wäre ich nicht Christi Knecht“ Gal. 1,10**

Der Mensch muss recht kämpfen

Im zweiten Brief des Apostels an Timotheus lesen wir:

- **„Selbst wenn jemand kämpft, wird er doch nicht als Sieger geehrt, wenn er nicht vorschriftsmäßig gekämpft hat“ 2. Tim. 2, 5**

Es gibt viele Menschen auf Erden, die für ihren Glauben kämpfen. Sie kämpfen tagtäglich gegen die Sünde an, und unterliegen letztlich immer wieder ihren sündigen Neigungen. Ist das ein rechter Kampf? Nein, sicher

nicht! Sie entschuldigen ihr Versagen, indem sie behaupten, dass der Mensch mehr oder weniger jeden Tag sündigt. Bei ihnen ist es ein ständiges Fallen und Aufstehen. Einem wahren Christen kann es ausnahmsweise auch passieren, dass er im Kampf zu Fall kommt. Er steht aber sofort wieder auf, ergreift seine geistliche Waffenrüstung und führt den Kampf gegen Satan und Sünde mit Jesu Hilfe aufs Neue fort. Aus der Ursache seines Fallens zieht er sofort eine Lektion, auf dass er nicht noch einmal auf dem geistlichen Schlachtfeld unterliegt. Es ist uns gesagt, der Sünde zu fliehen, ja die Sünde zu hassen. Mit einer solchen Einstellung zu der Sünde, werden wir den Versuchungen und Verlockungen in dieser Welt ganz anders begegnen. Wir Kinder Gottes müssen Gott immer bitten, er möge uns vor der Versuchung bewahren, und uns von aller schlechten Gesellschaft fernhalten, welche unser Seelenheil auf ewig zunichte machen kann. Jede Festlichkeit und Geburtstagsfeier mit der Welt müssen wir meiden, wenn wir im Vorfeld erkennen, dass unsere Seele hierbei einen Schaden erleiden kann. Hier ist ein entschiedener Entschluss von Nöten. Ein rechter Kampf nach Gottes Plan ist ein ständiges Überwinden und ein beständiges Vorwärtsgen. Hierin möchte man besonders unserer Jugend gut zureden und ihnen Mut machen, damit sie sagen: „*Ja, ich möchte ein rechter Kämpfer für Jesus sein.*“

Es gibt heute viele Gemeinden, und unter ihnen kursieren viele Glaubensbekenntnisse. Es gibt bei ihnen Gläubige, die behaupten, man müsse sich nur irgendeiner Gemeinde anschließen, um in den Himmel zu kommen. Diese Ansicht vertrat auch ein Missionar, der in der Ukraine tätig war. Als er mir berichtete, dass sich dort einige Seelen zu Christus bekehrt hatten, fragte ich ihn, ob er mit ihnen eine Gemeinde gegründet hat? Er verneinte, und sagte mir, dass er die neu Bekehrten anwies, sich einer ersten Gemeinde anzuschließen. Es ist nicht richtig, junge Lämmer in die Arme fremder Hirten zu treiben. Die Bibel lehrt uns, dass es nur einen Hirten und nur eine Herde gibt. Die Schar der Erlösten sind im Himmel eine Einheit. In dieser Einheit leben die wahren Kinder Gottes bereits hier auf Erden, bevor sie in das Himmelreich eingehen. Das Himmelreich wird gewiss nicht in Gebiete aufgeteilt sein, in denen hier die Baptisten leben, und dort die Sabbatisten. Die eine Gemeinde Gottes wird im Himmel auf ewig existieren. Sie existiert bereits hier auf Erden, und in ihr finden sich alle wahren Kinder Gottes zusammen. Kein Mensch wird in den Himmel kommen, er befindet sich denn in der Gemeinde Gottes. Die Angehörigen dieser Gemeinde, ist die Schar der Erlösten, die im Buch des Lebens geschrieben stehen. Sie sind schon hier auf Erden eine Einheit. Menschen, die sich durch Gemeinde- und Kirchenbenennungen voneinander distanzieren, können

niemals zu dieser göttlichen Einheit gelangen. Jesus spricht deutliche Worte bezüglich der Einheit seiner Nachfolger:

Der Mensch muss geheiligt der Wahrheit sein

- ***„Ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in der Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins werden, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; dass auch sie in uns eins werden, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast“ Joh. 17, 19***

Was heißt: „*geheiligt in der Wahrheit sein*? Es heißt: völlig für die Wahrheit geweiht sein. Also, getrennt von jedem Irrtum. Der Mensch kann nicht geheiligt in der Wahrheit sein, wenn er unterschiedliche Gemeinden besucht, die alle ihre unterschiedlichen Glaubensansichten vertreten. Er kann nur dann geheiligt in der Wahrheit sein und heilig bleiben, wenn er sich von allen Kirchen- und Gemeindebenennungen mit allen ihren Irrlehren fernhält. Der Apostel Paulus sagt:

- ***„Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig“ Gal. 5, 9***

Wenn wir wirklich in den Himmel kommen wollen, so müssen wir uns jener Gemeinde anschließen, in der die volle Wahrheit gepredigt wird. Es ist jene Gemeinde, in der sichtlich die Gebote Jesu ausgelebt werden. Wenn ich von der *einen* Gemeinde Gottes rede, so ist hier nicht gemeint unsere Ortsgemeinde in Bünde. Es wird gesprochen von der universalen Gemeinde Gottes, die nicht als irdisches Bauwerk sichtbar ist. Die *eine* Gemeinde Gottes setzt sich aus allen wahrhaft geheiligten Menschen in aller Welt zusammen. Diese Menschen, welche die wahrhaftigen Kinder Gottes sind, leben an den unterschiedlichsten Orten der Erde. Es gibt Ortsgemeinden, in denen sie zu mehreren anzutreffen sind, und Ortsgemeinden wo nur ein paar wenige von ihnen den Versammlungen beiwohnen. Wieder gibt es Kinder Gottes, die alleinstehend sind ohne einer Bindung an eine Ortsgemeinde. Und schließlich gibt es (auch zahlenmäßig große) Ortsgemeinden, die man als tote bezeichnen muss, in denen nicht ein einziges Kind Gottes anzutreffen ist. Die Kinder Gottes befolgen treu das ganze Wort Gottes und fügen sich bedingungslos dem Willen ihres Vaters im Himmel bis an ihr Lebensende. Es sind jene Menschen, die im Buch des Lebens geschrieben stehen. Gott sieht alle seine wahrhaftigen Kinder auf Erden, und sieht sogleich seine Gemeinde in seiner Gesamtheit. Es kann durchaus auch den Fall geben, dass ein Kind Gottes in eine Ortsgemeinde geht, in der eine Irrlehre gelehrt wird. Sobald dieses Kind Gottes den Irrtum jener Gemeinde entdeckt, und folglich der Heilige Geist zu diesem Menschen spricht:

„Gehe aus ihr hinaus, damit du nicht an ihren Sünden beteiligt bist“ (Offb. 18, 4), so muss das Kind Gottes umgehend diese Gemeinde verlassen. Wenn nun dieses Kind Gottes der Stimme des Heiligen Geistes auf Dauer nicht gehorcht, und in der Ortsgemeinde unter der Irrlehre bleibt, so wird es mitschuldig gemacht an ihren Sünden. Der Heilige Geist wird von ihm weichen, und sein Name wird aus dem Buch des Lebens gestrichen. Gott wird jenen Menschen fortan nicht mehr als sein Kind betrachten. Allen, die in ihren Kirchen und Sekten auf verlorenem Posten kämpfen, sei das Wort der Bibel gesagt:

- **„Wenn jemand kämpft, wird er doch nicht als Sieger geehrt, wenn er nicht vorschriftsmäßig gekämpft hat.“ 2. Tim. 2, 5**

Der Mensch muss bis zum Tod treu bleiben

Im 2. Kapitel der Offenbarung lesen wir einen Zuruf an die Gemeinde Gottes:

- **„Sei getreu bis in den Tod, dann werde ich dir den Siegeskranz des Lebens geben“ Offb. 2, 10**

Das vorschriftsmäßige Kämpfen für die Wahrheit ist gut, aber nur dann, wenn der Kampf treu bis in den Tod ausgefochten wird. Was nützt es einem Menschen, wenn er viele Jahre seines Lebens entschieden für die Wahrheit vorschriftsmäßig kämpft, an einem gewissen Punkt im Leben jedoch den Kampf aufgibt und unterliegt? Gott wird jeden Menschen strafen, der, obwohl er viele Jahre seines Lebens in der Gerechtigkeit Gottes gelebt hat, sich am Ende seines Lebens aber versündigt. Gott mahnt uns durch den Propheten Hesekiel, der zu uns spricht:

- **„Wenn sich der Gerechte von seiner Gerechtigkeit abkehrt und Böses tut und nach allen Gräueln lebt, die ein Gottloser tut, sollte der leben? Ja, an all seine Gerechtigkeit, die er getan hat, soll nicht gedacht werden; sondern in seiner Übertretung und Sünde, die er getan hat, soll er sterben“ Hes. 18, 24**

Nochmals sei uns von Jesus eindringlich gesagt, getreu bis in den Tod zu sein! Wer nicht bis zum Ende dem Herrn treu bleibt, kann letztlich nicht gekrönt werden. Kürzlich mussten wir mit Bedauern mit ansehen, wie ein damaliger Bruder ein Jahr vor seinem Tod von der reinen Lehre Christi abgewichen ist. Viele Jahre seines Lebens diente er treu unserem Herrn Jesus; er stand für die Wahrheit. Rückblickend auf das Leben dieser Seele, wird jedoch im Endgericht das eine (und letzte) Jahr der Untreue über seine Ewigkeit entscheiden. An die vielen Jahre seiner Aufopferung für die Wahrheit wird nicht mehr gedacht. Welch ein schreckliches Ende! Gott helfe

uns, mit allem Ernst bis in den Tod für die Wahrheit zu kämpfen.

Gott gibt dem Mensch nur eine Möglichkeit

Zuletzt lasst uns ein Wort aus dem Brief an die Hebräer anführen. Dort steht geschrieben:

- ***„Wie dem Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht“ Hebr. 9, 27***

Nur einmal machen wir diese Lebensreise, und auf dieser Reise müssen wir eine gute Spur zurücklassen bis wir sterben. Gott bietet uns nur eine einzige Möglichkeit, die Rettung für alle Ewigkeit zu erlangen! Lasst uns diese Möglichkeit, die uns jetzt und heute von Gott gegeben ist, nicht versäumen. Jeder Mensch kommt in seinem Leben an Weggabelungen, die über sein ewiges Schicksal entscheiden. Entweder entscheidet er sich für den Weg, der ins ewige Leben führt, oder für den Weg der hinab in die ewige Verdammnis führt. Lasst uns die rechten Entscheidungen treffen! Die Möglichkeiten, die uns Gott in dem Leben auf Erden zu unserer Rettung gibt, vergleicht das Wort Gottes, wie mit einem Tag. Solange es Tag ist, müssen wir für Gott wirken. Lasst uns die Möglichkeiten auskaufen, durch die wir Jesus immer ähnlicher werden, durch die wir Seelen retten können und durch die wir auf den Himmel vorbereitet werden.

Gott stehe uns bei, auf dass wir den Ernst dieses einen Lebens erkennen. Er helfe uns, dass wir treu und entschieden für die Wahrheit bis ans Ende bleiben! Ihm sei alle Ehre! Amen. (14.03.2010)